

4. Kapitel.

Gebäude für gelehrte Gesellschaften, wissenschaftliche und Kunstvereine.

Von Dr. EDUARD SCHMITT.

426.
Allgemeines.

Die in der Ueberschrift genannten Gebäude haben mit den in den vorhergehenden Kapiteln besprochenen Vereinshäusern die meisten Erfordernisse gemein, und in Folge dessen gestaltet sich auch in vielen Fällen die bauliche Anlage ganz ähnlich. Indefs treten bei denselben Räume für Bibliotheken und Sammlungen, Localitäten für Ausstellungen und Räume für die in der Regel mit Vorträgen verbundenen Versammlungen (Sitzungen) der betreffenden Gesellschaft bald mehr, bald weniger in den Vordergrund, wodurch die Grundrißbildung und der gesammte bauliche Organismus bald in größerem, bald in geringerem Maße beeinflusst wird.

Die an dieser Stelle zu betrachtende Gebäude-Classe läßt sich in nachstehender Weise gruppieren:

- a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften;
- b) Gebäude für die sonstigen gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine, und
- c) Gebäude für Kunstvereine und Künstlergesellschaften.

a) Gebäude für die Akademien der Wissenschaften.

427.
Zweck.

Die Bezeichnung »Akademie« hat zur Zeit eine doppelte Bedeutung: entweder eine Gelehrtengeellschaft oder eine Hochschule, bzw. höhere Lehranstalt. Im letzteren (felteneren) Sinne werden mit diesem Namen Universitäten und technische Hochschulen, Akademien der bildenden Künste, die an die Stelle unserer Facultäten tretenden Akademien Frankreichs etc., wohl auch landwirthschaftliche, Forst-, Berg-, Musik-, Handels-, Militär- etc. Akademien zusammengefaßt, und in diesem Sinne ist auch die Bezeichnung »akademisch« entstanden.

Die Besprechung der letzteren Gruppe von Akademie-Gebäuden gehört der VI. Abtheilung (dem 6. Halbband: Gebäude für Erziehung, Wissenschaft und Kunst) dieses Theiles an. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Akademien der erstgedachten (häufigeren) Bedeutung, demnach um Institute, welche sich die Förderung wissenschaftlicher Studien und damit die weitere Ausbildung der Wissenschaft zum Ziele gesetzt haben; sie pflegen die Wissenschaften nicht in Rücksicht auf ihre praktischen Zwecke, sondern um ihrer selbst willen.

Den Namen »Akademos« führte ursprünglich ein durch Culte geheiligter Platz des alten Athen, welcher im Norden der Stadt an der Straße nach Theia gelegen war; er war mit Schattengängen von Platanen versehen und diente als öffentlicher Spazierweg. *Platon* pflegte hier seine Schüler um sich zu versammeln und trug ihnen seine Phylofopheme vor.

Bei den Römern erhielt das Wort »Akademie« durch *Cicero*, welcher diesen Namen zwei den Studien gewidmeten Landsitzen beilegte, bereits eine Bedeutung, die der heutigen sehr nahe kommt.

Als das eigentliche Vaterland der Akademien im Sinne von Gelehrtenvereinen ist das gräcisirte Aegypten, und zwar hauptsächlich Alexandria, wo das »Museum« von hoher Bedeutung war, anzusehen. Doch haben erst in Italien die Akademien (die drei ältesten bildeten sich zu Florenz, Neapel und Rom) ihre gegenwärtige Bedeutung und Einrichtung erhalten.

Nach dem Vorgange Italiens haben sich in den beiden letzten Jahrhunderten fast in allen civilisirten Staaten solche Gelehrtengeellschaften gebildet, welche den Namen »Akademie« oder auch eine andere Be-

zeichnung (Gesellschaft der Wissenschaften etc.) führen. Sie führen den ersteren Namen besonders dann, wenn sie vom Staate anerkannt sind und ihre Mitglieder Befoldungen erhalten.

Außer diesen allgemeinen Akademien giebt es auch noch solche für besondere Wissenschaften, unter denen die für Sprachforschung obenan stehen.

Einigen Akademien, wie z. B. jener in Marseille, ist der Namen »Athenäum«³²⁵⁾ beigelegt worden.

Für die baulichen Erfordernisse eines Akademie-Gebäudes ist vor Allem die Bestimmung maßgebend, welche in den meisten Verfassungen solcher Gesellschaften vorkommt. Jedes Mitglied wird für ein bestimmtes wissenschaftliches Fach erwählt, welches von ihm vorzugsweise oder ausschließlich gepflegt werden soll; die Mitglieder vereinigen sich zu bestimmten Zeiten in Sitzungen, in denen die Einzelnen die Resultate ihrer Forschungen vortragen; letztere werden besprochen und nach Befinden in den Acten der Gesellschaft veröffentlicht.

428.
Erfordernisse.

Es besteht ferner an mehreren Akademien die Einrichtung, daß an bestimmten Gedächtnis- oder Festtagen öffentliche Sitzungen veranstaltet werden, an denen Jahrespreise vertheilt, Festvorträge abgehalten werden etc. und zu denen jeder Gebildete Zutritt hat.

Hiernach sind im Wesentlichen folgende Räumlichkeiten in einem Akademie-Gebäude erforderlich:

- 1) Wo die letzterwähnte Einrichtung festlicher Jahresversammlungen besteht, ein großer Festsaal;
- 2) ein Versammlungs-, bezw. Sitzungssaal für die gewöhnlichen Vereinigungen der Gesellschaft;
- 3) mehrere Commissions-, bezw. Sections-Zimmer;
- 4) die Bibliothek und die etwa sonst noch nöthigen Sammlungsräume;
- 5) Bureaus für den Secretär der Gesellschaft, den Bibliothekar, den Custoden der Sammlungen etc.;
- 6) Zimmer für den Portier (Hausmeister, Castellan etc.) und die übrige Dienerschaft.

Hierzu kommen noch Dienstwohnungen, Vestibule, Garderoben, so wie andere Vor- und Nebenräume.

Die meisten Akademien der Wissenschaften sind in Gebäuden untergebracht, die ursprünglich nicht für diesen Zweck erbaut worden sind.

429.
Anlage
und
Grundriffs-
anordnung.

Einzelne dieser Gelehrten-Gesellschaften hatten lange Zeit hindurch nicht einmal einen festen Sitz. So z. B. die »Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch-Deutsche Akademie der Naturforscher«, welche im Jahre 1652 in der freien Reichsstadt Schweinfurt begründet und von Kaiser *Leopold I.* 1677 zur Reichs-Akademie erhoben worden ist. In Folge ihrer Organisation verlegte sie ihr Bureau an den Wohnort ihres jedesmaligen Präsidenten. Auf solche Weise wandelte die Akademie im Laufe dieses Jahrhunderts von Erlangen nach Bonn, Breslau, Jena und kam 1862 nach Dresden. Im Jahre 1863 wurde die Bibliothek der Akademie, welche bis dahin im Schlosse Poppelsdorf (bei Bonn) aufbewahrt worden war, nach Dresden in das der Akademie gehörige Haus (Poliergasse Nr. 11) verlegt³²⁶⁾.

Solche älteren, für die Zwecke der Akademien adaptirten Bauwerke geben für den Entwurf keine sichere Grundlage. Doch lassen sich für Anlage und Grundriffsanordnung der Akademie-Gebäude folgende Gesichtspunkte aufstellen.

Der Sitzungssaal ist derjenige Raum, in welchem das geistige Leben der

³²⁵⁾ Vom griechischen »Athenaion«, ursprünglich Tempel, Heiligthum der Göttin Athene; später Bezeichnung höherer Bildungs- und Unterrichts-Anstalten, von der Stadt Athen, dem Sitze der Künste und Wissenschaften, hergenommen. Das erste und berühmteste Athenäum dieser Art war das von *Hadrian* im Jahre 133 bis 136 zu Rom gestiftete.

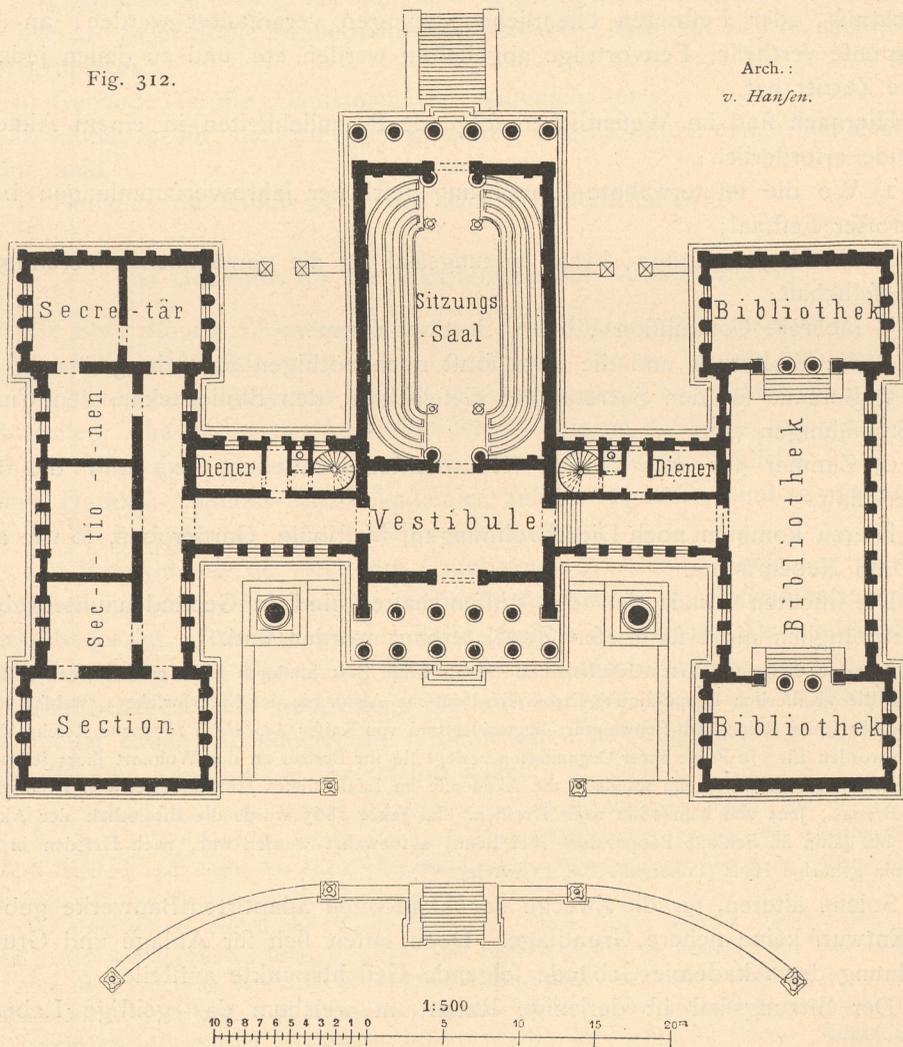
³²⁶⁾ Siehe: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 299.

Akademie zum wahrnehmbaren Ausdruck kommt. Dieser Raum wird deshalb beim Entwerfen eines Akademie-Gebäudes den Kern der ganzen Anlage zu bilden haben, um welchen sich die übrigen Localitäten gruppieren.

Gestattet der disponible Bauplatz eine freiere Entwicklung, so wird eine Scheidung der erforderlichen Räume nach drei Gruppen dem geistigen Inhalt der Composition am besten entsprechen. Die erste, thunlichst central anzuordnende Gruppe umfasst den Sitzungsfaal mit Vestibule und den zugehörigen Nebenräumen; ist auch ein Festfaal erforderlich, so gehört dieser der Centralgruppe gleichfalls an. Von den beiden anderen, zu beiden Seiten der letzteren anzuordnenden Complexen enthält der eine die Bibliotheks- und sonstigen Sammlungsräume, der zweite die Sections- und Commissions-Zimmer, die Bureaus des Secretärs, des Custoden etc.

Diese Dreitheilung wurde in trefflicher Weise von *v. Hansen* bei der von ihm erbauten Akademie der Wissenschaften in Athen (Fig. 312 u. 313³²⁷) durchgeführt.

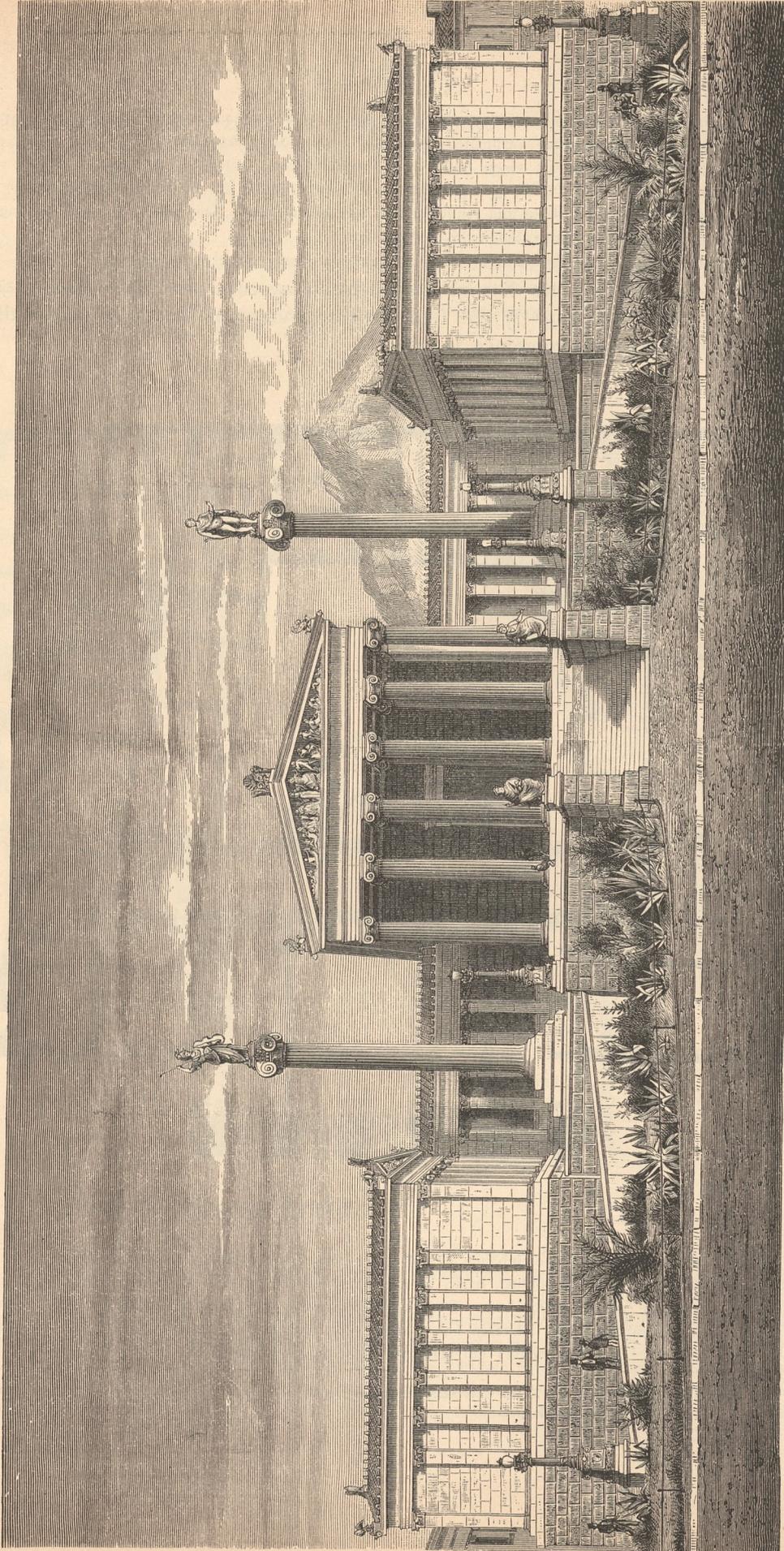
430.
Beispiel
I.



Akademie der Wissenschaften zu Athen³²⁷).

³²⁷) Nach: Zeitschr. f. bild. Kunst, Bd. 15, S. 8.

Fig. 313.



Akademie der Wissenschaften zu Athen 327.

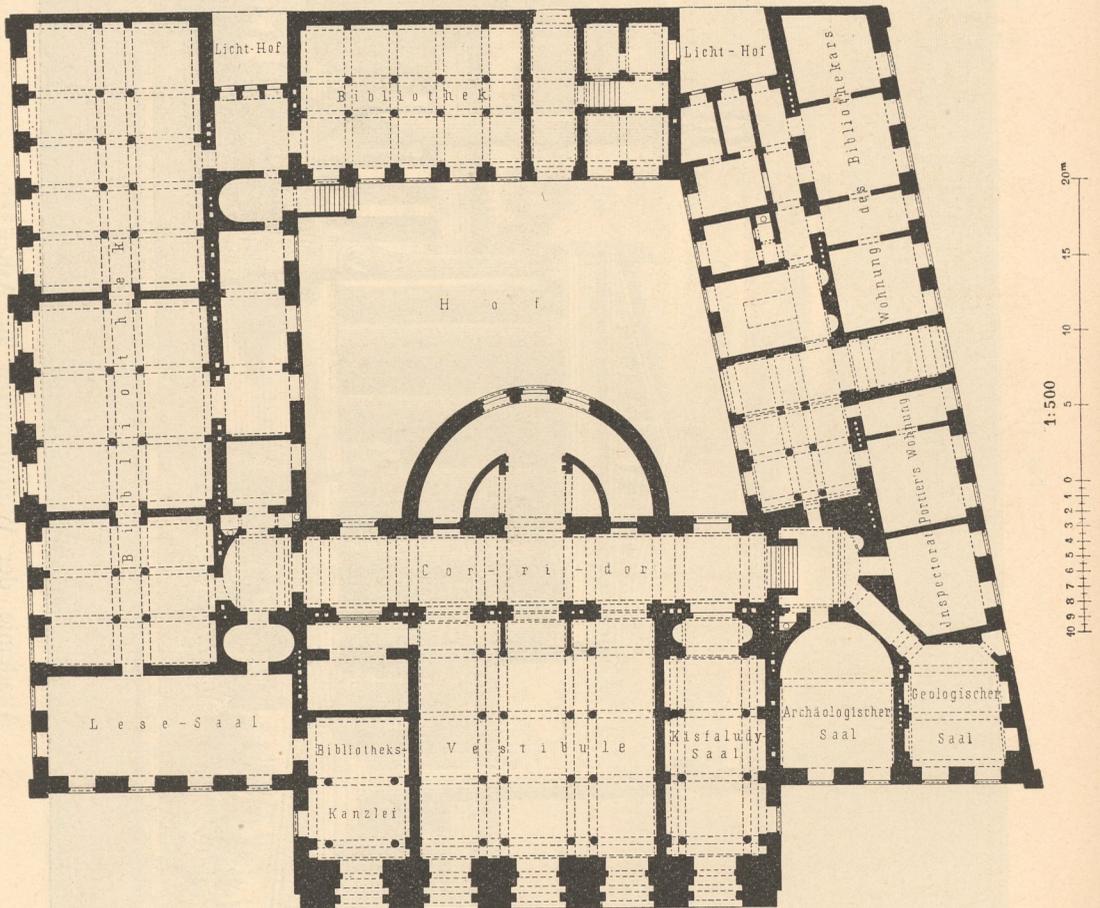
Arch.: v. Hansen.

Zu beiden Seiten des Hauptbaues sind zwei ganz gleiche Seitenflügel angeordnet, welche mit ersterem durch corridorartige Zwischenbauten verbunden sind. Die Außen-Architektur (Fig. 313) zeigt den Kern des dreifach gegliederten Baues als einen Amphiprostylos Hexastylos; mittels einer Rampe, welche von vorn durch eine Treppe abgekürzt ist, gelangt man zu den zwei Stufen des Stylobats und über diese in den Pronaos, weiter in das Vestibule und schließlich in den Sitzungsaal. Die beiden Seitenflügel zeigen dem vorn stehenden Beschauer nur einfache Pilastr-Façaden.

431.
Beispiel
II.

In weniger prägnanter, indess dem Wesen nach doch verwandter Weise ist von *Stüler* im Gebäude der Königl. ungarischen Akademie der Wissenschaften zu Budapest (Fig. 314 u. 315³²⁸) die Gesamtgruppierung des Baues und die Verteilung der Räume vorgenommen worden.

Fig. 314. Erdgeschoss.



Königl. ungarische Akademie

Dieses 1860—65 ausgeführte Gebäude ist mit feiner Hauptfront nach dem Franz-Josefs-Platz gerichtet; zwei Seitenflügel liegen am Rudolf-Quai, bezw. an der Akademie-Straße; der rückwärtige Hofflügel stößt an ein der Akademie gehöriges Zinshaus. Der Haupt-Tract (Fig. 314 u. 315) zerfällt in einen Hauptmittelbau und 2 Seitenbauten; die letzteren haben außer dem Erdgeschosse zwei Obergeschosse. Im Mittelbau erhebt sich über dem Erdgeschosse ein Hauptgeschosse, welches durch die beiden Obergeschosse der

³²⁸) Nach den im Auftrage des Herrn Ober-Secretärs der Akademie von Herrn Inspector *Rainprecht* freundlichst zur Verfügung gestellten Plänen und Mittheilungen.

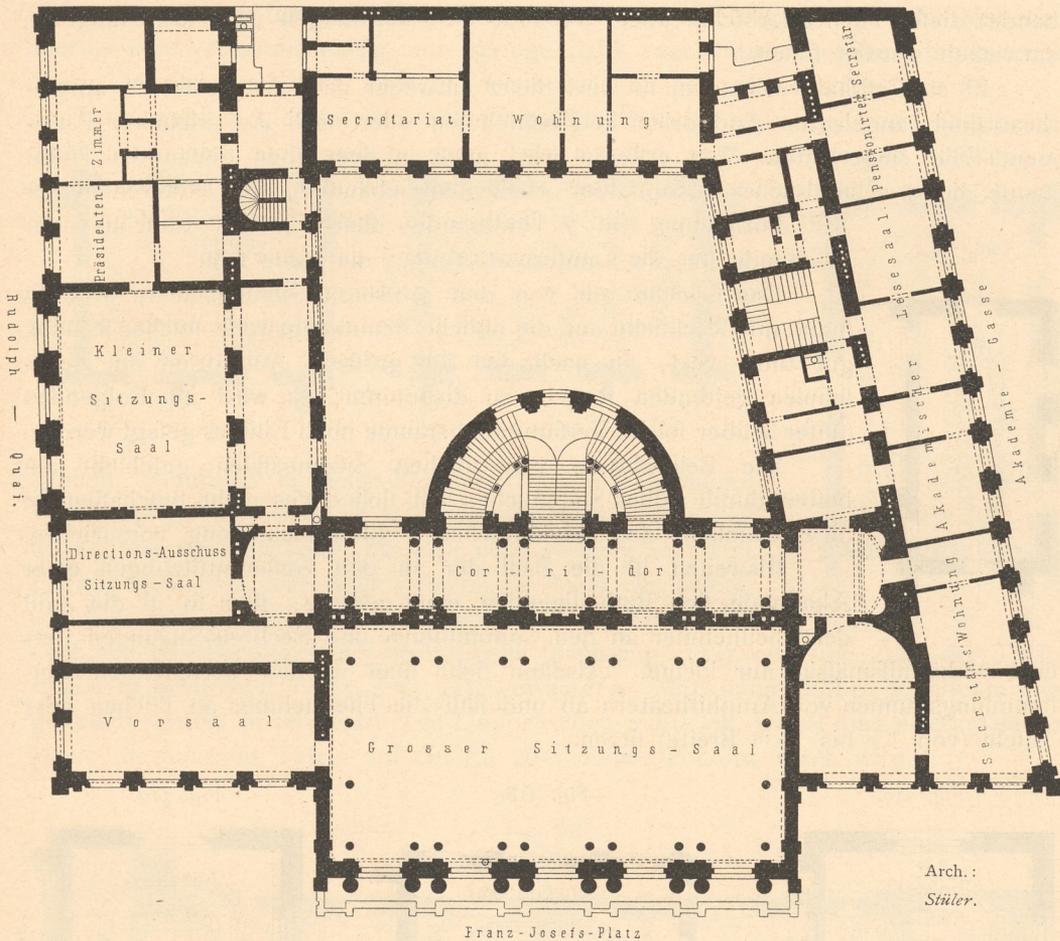
Seitenbaue hindurchgeht und den grossen Sitzungs- und Festsaal enthält; ein Attika-Geschofs krönt den Mittelbau, der ausser dem Saale auch noch die Haupttreppe und den Haupt-Corridor umfasst.

Die beiden anderen Strafsen-Tracte und der Hoffügel sind, wie die gedachten Seitenbauten am Franz-Josefs-Platz, dreigeschossig gehalten.

Das I. Obergeschofs, bezw. Hauptgeschofs des Hauptmittelbaues (Fig. 315) wurde vom Architekten dazu bestimmt, jene Räume aufzunehmen, welche die Zwecke der Akademie in erster und vornehmster Weise zu erfüllen haben, also im Hauptmittelbau den (wie schon erwähnt durch zwei Stockwerke reichenden) grossen Sitzungs- und Festsaal, an den sich an der einen Seite ein Vorsaal anschliesst; ferner nach dem Quai zu einen kleineren Sitzungsfaal, Directions- und Ausschuss-Sitzungs-Saal, Präsidenten-Zimmer; im Uebrigen endlich das Secretariat nebst Dienstwohnungen etc.

Das Erdgeschofs (Fig. 314) enthält ausser dem grossen Vestibule hauptsächlich die Bibliothek-Räume

Fig. 315. Hauptgeschofs.



der Wissenschaften zu Budapest³²⁸).

mit Lesesaal, alsdann noch den *Kisfaludy*-, den archäologischen und den geologischen Saal, Dienstwohnungen etc.

Das II. Obergeschofs und das Attika-Geschofs des Hauptmittelbaues sind hauptsächlich zur Aufnahme der Landes-Bilder-Galerie bestimmt. Die betreffenden Säle finden sich im II. Obergeschofs des nach dem Quai gerichteten Flügels und im Hoffügel; die Räume des letzteren haben Deckenbeleuchtung; vom Haupt-Corridor dieses Geschoffes sind auch die Galerien des grossen Sitzungsfaales zugänglich; sonst sind in diesem Stockwerk noch Dienstwohnungen etc. untergebracht. Die Bilderfäle des Attika-Geschoffes erstrecken sich

nicht nur über den Sitzungsfaal, sondern auch über das Treppenhaus; sie sind zum größten Theile durch Deckenlicht erhellt.

Für die Façaden-Architektur wurde die italienische Renaissance gewählt; den Architekten leitete dabei der Gedanke, daß ein Gebäude zu errichten war, welches, auf die Quellen und Schätze des Alterthums gestützt, der Belebung und Förderung der Wissenschaft dienen sollte.

Einen interessanten, von *Percier* herrührenden Entwurf für ein Akademie-Gebäude empfiehlt *Durand* in dem unten ³²⁹⁾ näher bezeichneten Werke.

Unter den Haupträumen eines Akademie-Gebäudes sind nur die für die Sitzungen oder Versammlungen der Gesellschaft dienenden Säle und Zimmer besonders hervorzuheben.

Die Bibliothek- und Sammlungsräume sind nach den gleichen Grundfätzen anzuordnen und einzurichten, wie dieselben noch in der VI. Abtheilung (im 6. Halbbande) dieses Theiles (Abfchn. über »Gebäude für Sammlungen und Ausstellungen«) entwickelt werden sollen.

Ist ein Festsaal vorhanden, so wird dieser entweder nach Art größerer, amphitheatralisch angelegten Auditorien in Hochschulen oder nach Art kleinerer Parlaments-Säle eingerichtet. Von ersteren wird noch in dem eben genannten Halbbande dieses »Handbuchs« (Kap. über »Collegien-Gebäude«), von letzteren in der VII. Abtheilung (im 7. Halbbande) dieses Theiles (Abfchn. über »Gebäude für die Landesvertretung«) die Rede sein.

Das Gleiche gilt von den größeren Sitzungssälen, wiewohl man, mit Rücksicht auf die übliche Benutzungsweise solcher Räume, gut thun wird, sie nach den für größere Auditorien an Hochschulen geltenden Regeln zu disponiren; es wird im Folgenden (unter b) über solche Versammlungsräume noch Einiges gesagt werden.

Die Beleuchtung von solchen Sitzungssälen geschieht am besten durch hohes Seitenlicht; läßt sich dieses nicht beschaffen, so ist Deckenlicht der gewöhnlichen Fensterbeleuchtung vorzuziehen.

Bisweilen ist die Zahl der an den Gesamtsitzungen einer Akademie sich Betheiligenden eine geringe; eben so ist die Zahl der Theilnehmer an den Commissions- und Sections-Sitzungen stets eine verhältnißmäßig nur kleine. Alsdann scheidt man in den betreffenden Versammlungsräumen von Amphitheatern ab und läßt die Theilnehmer an Tischen oder Tafeln (von 1,2 bis 1,5 m Breite) sitzen.

Fig. 316.

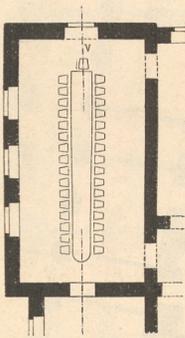


Fig. 317.

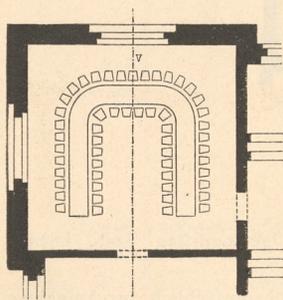


Fig. 318.

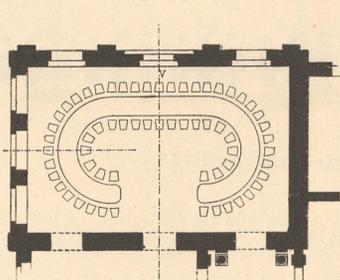
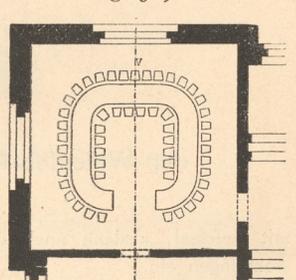
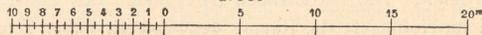


Fig. 319.



1:500



³²⁹⁾ DURAND, J.-L.-N. *Précis des leçons d'architecture etc.* 2. vol. Paris 1840. S. 54 u. Pl. 9.

Fig. 320.

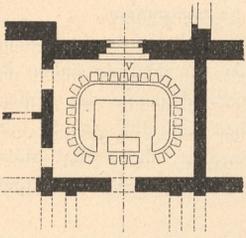


Fig. 321.

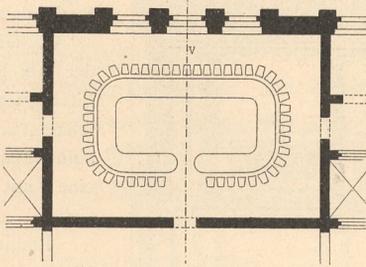
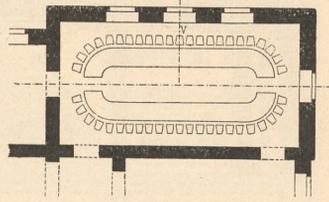


Fig. 322.



Die einfachste Anordnung besteht in diesem Falle in der Aufstellung einer Tischreihe in der Längsaxe des betreffenden Raumes (Fig. 316); doch läßt sich hierbei eine verhältnismäßig nur geringe Zahl zweckentsprechender Sitzplätze ge-

Fig. 323.

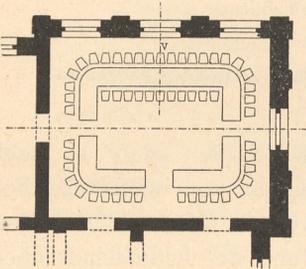


Fig. 324.

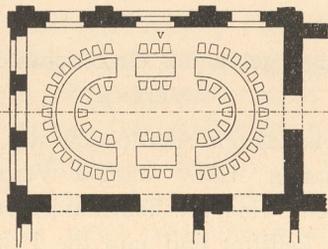
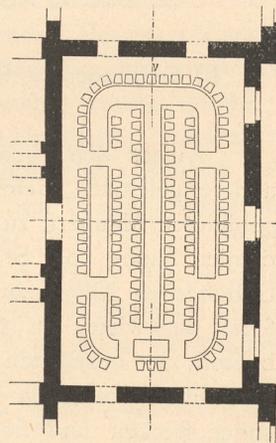
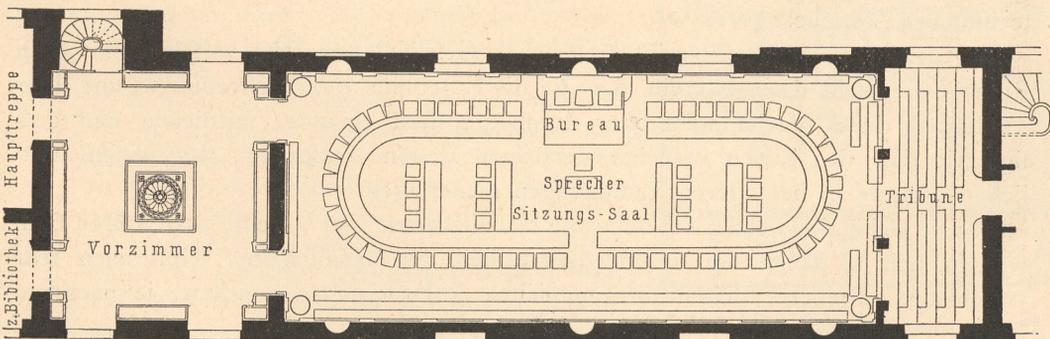


Fig. 325.



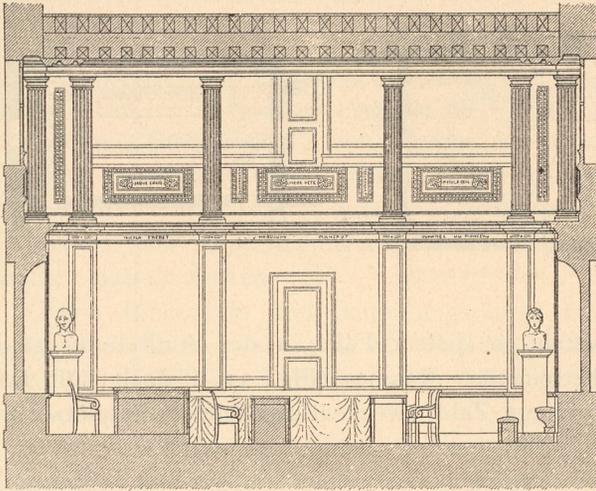
winnen. Günstiger in dieser Beziehung ist die U-(hufeisen-) förmige (Fig. 317) und die C-förmige Gestaltung (Fig. 318 u. 319) der Sitzungstische; für eine noch grössere Zahl von Plätzen kann man eine mehr geschlossene Form der Tafeln, wie Fig. 320, 321, 322 u. 323 zeigen, wählen, kann wohl auch die Hufeisenanordnung verdoppeln (nach Fig. 324) oder die Zahl der Tischreihen in geeigneter Weise (Fig. 325) vermehren. Man kann endlich hufeisenförmig gestaltete Tafeln in concentrischen Doppelreihen aufstellen, wobei man zweckmäßiger Weise die äusseren Tafeln auf ein ca. 20cm hohes Podium setzen wird.

Fig. 326.



Sitzungs-Saal der Académie de sciences in Paris³³⁰). — 1/250 n. Gr.

Fig. 327.

Querschnitt zu Fig. 326³³⁰⁾. — $\frac{1}{125}$ n. Gr.

In den Anordnungen Fig. 316 bis 325 ist der Platz des Vorsitzenden durch den Buchstaben *v* gekennzeichnet.

Es sei auch noch auf die Anordnung der drei Reihen von Marmorbänken im Sitzungsfaale der Akademie der Wissenschaften zu Athen (siehe Fig. 312, S. 332) aufmerksam gemacht; dieser Saal bildet eine mit Glas eingedeckte Tempel-Cella.

Endlich sei noch auf den durch Fig. 326 u. 327 im Grundriss und Querschnitt dargestellten Saal³³⁰⁾ für die öffentlichen Sitzungen der *Académie des sciences* in Paris verwiesen, welcher in den Jahren 1831—32 von *Lebas* im Hofraume des *Palais de l'Institut* erbaut wurde. An der einen Stirnseite des Saales befinden sich in 2 Gefchoffen Tribunen für das Publicum.

b) Gebäude für sonstige gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine.

433-
Wefen.

Außer den eben behandelten Akademien der Wissenschaften giebt es noch andere gelehrten Gesellschaften, bezw. andere Vereinigungen von wissenschaftlich gebildeten Männern zu irgend einem wissenschaftlichen Zwecke. Während die Akademien häufig vom Staate gestiftet sind und die Erweiterung des wissenschaftlichen Gebietes im Allgemeinen zum Zwecke oder, falls ihnen nur eine bestimmte Wissenschaft zugewiesen ist, die Aufgabe haben, diese nach möglichst vielen Seiten auszuheuten, zu bearbeiten und zu erweitern, sind die übrigen gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine meist private Vereinigungen, die sich ihre Grenzen enger stecken und sich nicht selten auf einzelne Zweige der Wissenschaft zu beschränken pflegen. Es kommt wohl auch vor, daß solche Gesellschaften nicht die Erweiterung einer Wissenschaft, sondern entweder nur die gegenseitige Mittheilung der gewonnenen Resultate oder die Einführung und Bekanntmachung derselben im praktischen Leben bezwecken.

Hierher gehören die archäologischen und historischen, die geographischen und die naturwissenschaftlichen, die medicinischen und juristischen Vereine etc., so wie nicht minder die Architekten- und Ingenieur-Vereine und die sonstigen höheren technischen Vereine.

434-
Erfordernisse.

Allerdings ist die Einrichtung solcher Gesellschaften sehr verschieden; doch stimmen sie meist darin überein, daß sie die Ergebnisse ihrer Bestrebungen und ihrer Thätigkeit durch Vorlesungen oder durch Schriften einander mittheilen und daß sie, wie dies den Zielen mancher derartigen Vereine entspricht, ihre wissenschaftlichen Objecte in besonderen Sammlungen niederlegen.

Die Gebäude, welche für derartige Gesellschaften und Vereine auszuführen sind, werden sich in Folge der Verschiedenartigkeit der Gesellschaften selbst auch sehr verschieden ergeben. Schon die räumlichen Anforderungen weichen, je nachdem

³³⁰⁾ Nach: GOURLIER, BIET, GRILLON ET TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France etc.* Bd. 3. Paris 1845—50. Pl. 201.

der Verein ein gröfserer oder kleinerer ist, je nachdem seine Ziele weiter gehende oder engere sind, ziemlich stark von einander ab.

Legt man eine gröfsere, wohl ausgerüstete Gesellschaft dieser Art zu Grunde, so werden hauptsächlich folgende Räume erforderlich werden:

- 1) Ein grofser Versammlungsfaal, der zugleich als Vortragsfaal dient;
- 2) ein kleinerer Versammlungsfaal für die Sitzungen engerer Vereinsgruppen;
- 3) Berathungszimmer für die Commissionen, bezw. Sectionen;
- 4) Bibliothek mit Lesesaal und sonstige Sammlungen;
- 5) Conversations-Zimmer, event. mit Restauration verbunden;
- 6) Bureau- und Verwaltungsräume;
- 7) Magazins- und Requisiten-Räume;
- 8) Vorräume, Garderoben und andere Nebenräume;
- 9) Zimmer des Portiers (Hausmeisters, Castellans etc.), event. sonstiger Dienerschaft; Dienstwohnungen etc.

Kleinere Vereine bedürfen nur einige dieser Räume und auch diese nur in geringerer Gröfse.

Durch die Verschiedenheit in Zahl und Art der verschiedenen Räumlichkeiten, so wie in deren Gröfse ist bei den hier in Rede stehenden Vereinsgebäuden eine grofse Mannigfaltigkeit in der Grundrisanordnung entstanden, die durch die sehr verschiedene Form der disponibeln Bauplätze noch vermehrt werden musste.

Liegt der Schwerpunkt der Thätigkeit eines wissenschaftlichen Vereines in den Vorträgen, welche dessen Mitglieder halten, so dominirt im Grundris des betreffenden Gebäudes der Sitzungs-, bezw. Vorlesungsfaal mit Vorfaal, Garderobe etc.

Ein solches Dominiren des Versammlungsfaales ist u. A. in dem durch die beiden Grundrisse in Fig. 329 u. 330³³¹⁾ dargestellten Hause des Architekten-Vereines zu Berlin zu erkennen, insbesondere dann, wenn man die nach der Strafsse zu gelegenen, den eigentlichen Zwecken des genannten Vereines nicht dienenden Räume aufser Acht läfst.

Dieses Gebäude hatte sich ursprünglich eine Brauerei-Gesellschaft zum Ausschank-Local und zur Verleihung für Feste und Versammlungen (nach den Plänen von *O. Titz jun.*) erbauen lassen. Nach vollendetem Rohbau gerieth diese Gesellschaft in Liquidation, und das Gebäude ging 1875 in den Besitz des Berliner Architekten-Vereines über; die Vollendung des Baues (1876) geschah durch *Ende & Boeckmann*.

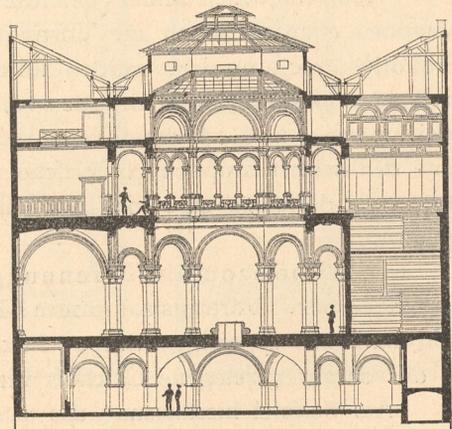
Im I. Obergeschofs (Hauptgeschofs) liegt der grofse Versammlungsfaal ($15,10 \times 18,52$ m), der auch durch das darüber gelegene Stockwerk reicht und 8,5 m Höhe hat; vor demselben liegen die grofsen Garderoben, links vom Saal das Lesezimmer, rechts ein Conversations-Raum. Die Bibliothek befindet sich im mittleren, durch Deckenlicht erhellten Theile des linken Seitenbaues und ist zweigeschossig angelegt; im II. Obergeschofs stehen mit ihr die Wohnung des Secretärs, so wie das Vorstands- und das Commissions-Zimmer im Zusammenhange. Die übrigen Räume dieser beiden Geschosse werden für verschiedene Zwecke vermietet, bezw. als einheitliches Fest-Local disponibel gehalten.

Das 4,4 m hohe Kellergeschofs bildet zum gröfsten Theile eine einheitliche überwölbte Restaurations-Halle, deren rückwärtiger Theil für den Verein reservirt ist. Der im Erdgeschofs gelegene zusammenhängende Complex von Räumen bildet das Local für die ständige Bauaus-

435.
Anlage
und
Grundris-
anordnung.

436.
Beispiel
I.

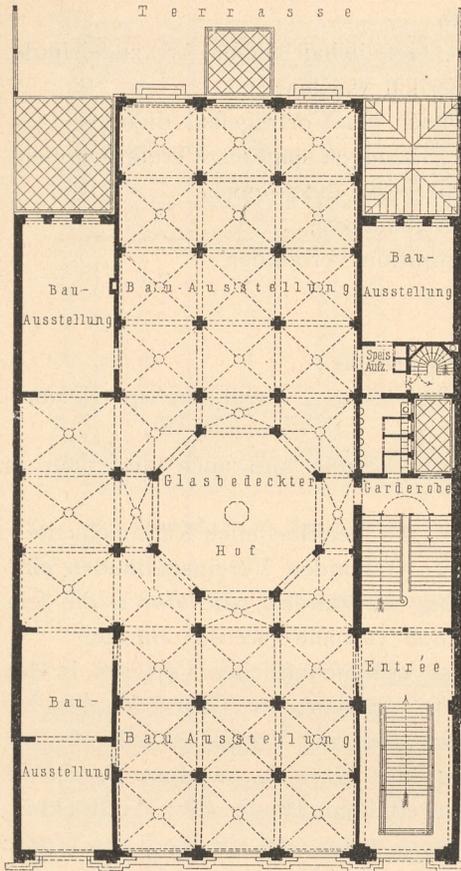
Fig. 328.



Querfchnitt zu Fig. 329 u. 330³³¹⁾.

$\frac{1}{500}$ n. Gr.

Fig. 329. I. Obergefchofs.

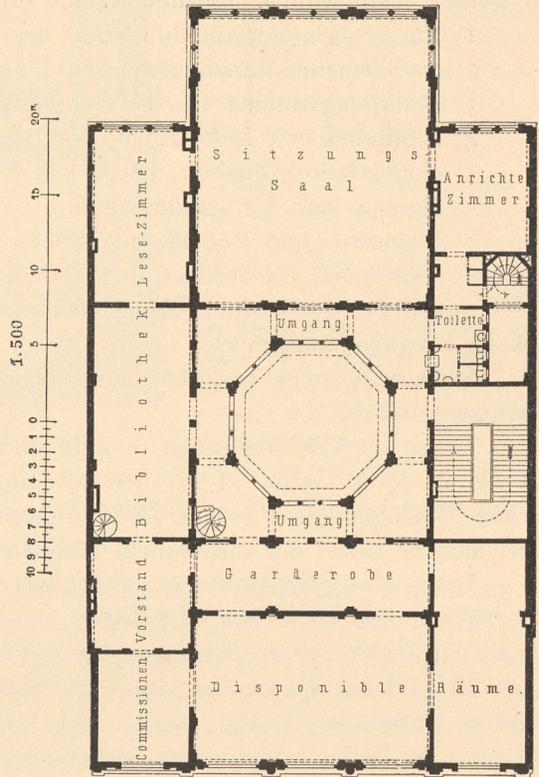
Haus des Architekten-Vereines zu Berlin ³³¹⁾.

Arch.:

O. Titz jun.;

Ende & Boeckmann.

Fig. 330. II. Obergefchofs.



ftung und den Baumarkt; der mittlere achteckig gestaltete Centralraum (Fig. 328) ist durch die beiden Obergefchoffe geführt und durch Deckenlicht beleuchtet. Ein Umgang um diesen Kuppelraum bildet in den beiden Obergefchoffen das Central-Vestibule für sämtliche Räume.

Ueber die Küchen-Anlage dieses Gebäudes siehe Art. 112 (S. 74) und Fig. 76 (S. 73).

437.
Beispiel
II.

Wenn die Ziele einer gelehrten Gesellschaft, bzw. eines wissenschaftlichen Vereines eben so durch die Vorträge, wie durch die Sammlungen (insbesondere Bibliothek etc.) erreicht werden sollen, so wird die Grundrifsanordnung des betreffenden Gebäudes zwei Gruppen von Räumlichkeiten zu zeigen haben, die nahezu gleichwerthig sind. Hierbei kann die Disposition entweder so getroffen sein, daß jede der beiden Gruppen ein Gefchofs für sich in Anspruch nimmt, daß sonach die Trennung derselben eine horizontale ist, oder es wird eine verticale Trennung durchgeführt.

1) Bei horizontaler Trennung wird man in Rücksicht darauf, daß für den Sitzungs-, bzw. Vortragsaal grössere Höhen-Dimensionen erforderlich zu sein pflegen, die demselben zugehörige Gruppe in das obere, die Gruppe mit der Bibliothek etc. in das darunter gelegene Gefchofs verlegen.

Als Beispiel hierfür mag das in den Grundriffsen Fig. 331 bis 333 dargestellte,

³³¹⁾ Nach den von den Herren Bauräthen *Ende & Boeckmann* in Berlin freundlichst mitgetheilten Original-Plänen.

Fig. 331. Erdgeschoss.

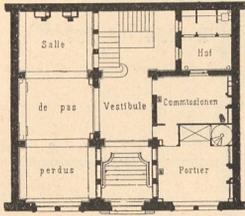


Fig. 332. I. Obergeschoss.

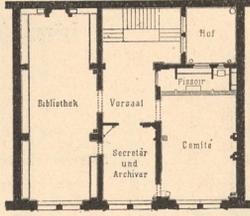
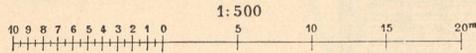
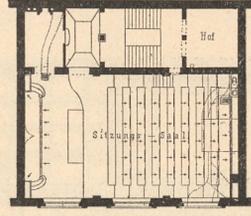


Fig. 333. II. Obergeschoss.



Haus der *Société des ingénieurs civils* in Paris ³³²⁾.
Arch.: *Deminuid*.

von *Deminuid* herrührende, in den Jahren 1870—72 ausgeführte Gebäude der *Société des ingénieurs civils* ³³²⁾ in Paris angeführt werden.

Das II. Obergeschoss, welches den 150 bis 200 Personen fassenden Sitzungsfaal enthält, hat 6 m Höhe erhalten; das I. Obergeschoss, welches 4,2 m Höhe hat, ist für die Bibliothek, das Secretariat, das Archiv und das Verwaltungs-Comité bestimmt. Im Erdgeschoss (von 3,9 m Höhe) ist nur noch ein Raum, der eigentlichen Vereinszwecken dient, untergebracht.

Außer diesen drei Geschossen sind noch ein Sockelgeschoss und im Mansarden-Dach zwei weitere Geschosse untergebracht, welche letztere hauptsächlich zur Secretärs- und Portiers-Wohnung dienen.

Die Baukosten (ohne Bauplatz) haben mit Einrechnung des Mobilars und der gesammten Ausstattung etwa 183 600 Francs betragen, worunter sich die bescheidenen Summen von 2500, bezw. 3625 Francs für decorative Malerei und Sculpturen befinden.

2) Bei verticaler Trennung der beiden Raumgruppen reicht jede derselben durch zwei oder noch mehr Geschosse hindurch; doch zeigt sich im Grundplan eines jeden Geschosses die analoge Scheidung.

Eine solche Trennung ist eben so scharf, wie geschickt in dem von *Leudière* projectirten, im Jahre 1878 vollendeten Hause der *Société de géographie* (Fig. 334 bis 337 ³³³⁾ in Paris durchgeführt. Vorder- und Hinterhaus sind durch eine zur Straßenseite parallele Mauer geschieden; letzteres enthält den großen Sitzungsfaal mit dem Bureau der Central-Commission etc.; das Vorderhaus ist für die Bibliothek und für die übrigen Vereinszwecke bestimmt.

Wie der Längenschnitt (Fig. 337) zeigt, hat das Vorderhaus ein Keller-, ein Erd-, ein Halb- und zwei Obergeschosse, außerdem noch ein Dachgeschoss. Das Vestibule des Erdgeschosses führt direct nach dem Sitzungsfaal; der Saal links vom Vestibule ist mit einer mobilen Garderobe-Einrichtung ausgerüstet; die Verwendung des Zwischen- und I. Obergeschosses ist aus Fig. 335 u. 336 ohne Weiteres ersichtlich. Im II. Obergeschoss (vergl. Fig. 337) ist noch ein größerer und ein

Fig. 334. Erdgeschoss.

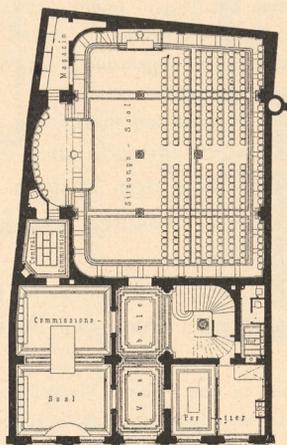


Fig. 335. Zwischengeschoss.

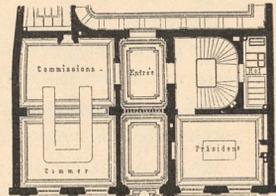
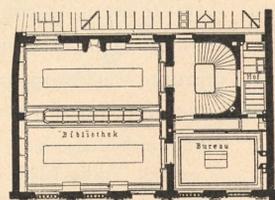


Fig. 336. I. Obergeschoss.

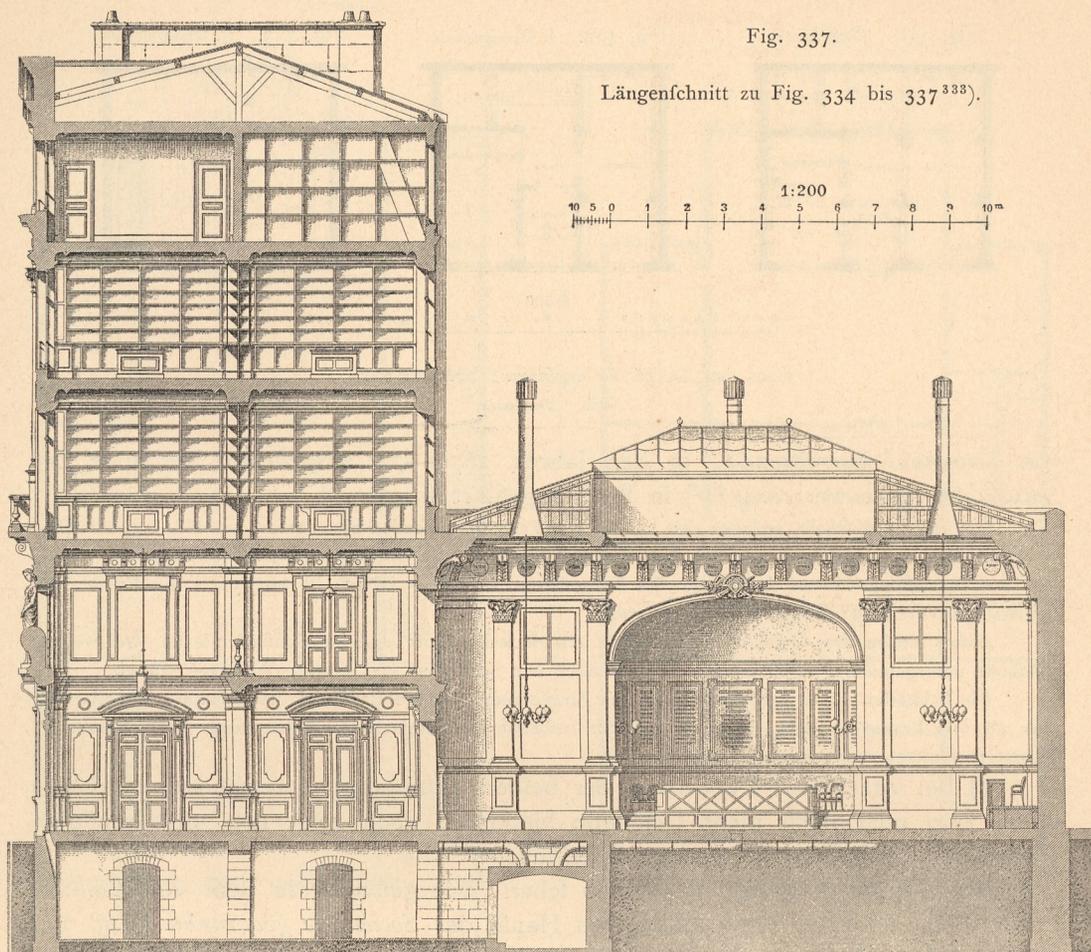


Haus der *Société de géographie* in Paris ³³³⁾.
Arch.: *Leudière*.

³³²⁾ Nach: *Novo. annales de la constr.* 1873, Pl. 25 u. 26.

³³³⁾ Nach: *Revue gén. de l'arch.* 1881, Pl. 18 bis 20.

Fig. 337.

Längenschnitt zu Fig. 334 bis 337³³³).

kleinerer Bibliothek-Raum untergebracht; im Dachgefchofs sind Magazine und Wohnungen für die Beamten gelegen.

Der groÙe Verfammlungsfaal hat 16,40 m Länge, 12,85 m Breite und 8 m Höhe und faÙt 400 Personen; die Beleuchtung geschieht durch Deckenlicht. In der einen Ecke ist ein Magazin für die bei den Sitzungen vorzuführenden Instrumente etc. angeordnet; die Wände sind äuferst einfach gehalten, da sie sehr häufig mit Karten etc. behangen werden.

Die Baukosten betragen, das Mobiliar mit inbegriffen, 253 000 Francs, d. i. ca. 500 Francs pro 1 qm.

Zwar nicht so in die Augen fallend, aber doch ziemlich scharf ist die verticale Trennung des Sitzungsfaales von den übrigen Vereinsräumen in dem nach den Plänen *Thienemann's* 1870—72 erbauten Haufe des Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins in Wien.

In den Grundrissen (Fig. 296 u. 297, S. 321) wurde dieses Vereinshaus, welches mit feinem Verfammlungsfaal an jenen des Niederösterreichischen Gewerbe-Vereins stößt, bereits dargestellt.

Die Vertheilung der Räume in den beiden Obergeschoffen geht aus jenen Plänen hervor; das Erdgefchofs enthält Verkaufsläden und das Zwischengefchofs anderweitig vermietete Geschäftsräume³³⁴).

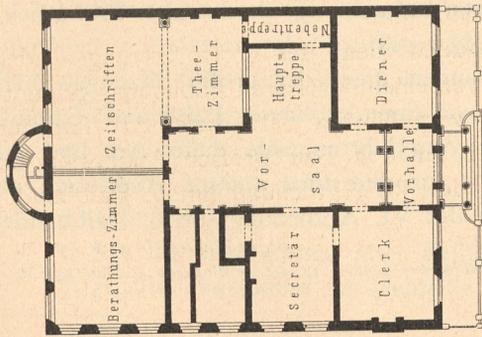
Weniger scharf ist die verticale Theilung der beiden Raumgruppen in dem durch die Grundrisse Fig. 338 u. 339³³⁵) veranschaulichten Gebäude der *Institution of*

³³⁴) Siehe auch: Denkschrift zur Erinnerung an die 25-jährige Gründungsfeier des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins. 8. Juni 1873.

³³⁵) Nach: *Engng.*, Bd. 5, S. 305.

1:500
 0 1 2 3 4 5 10 15 20m

Fig. 338. Erdgeschoss.



Arch.: Wyatt.

Haus der Institution of civil engineers in London 338).

Fig. 339. Obergeschoss.

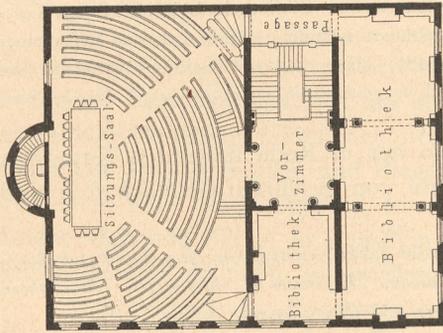
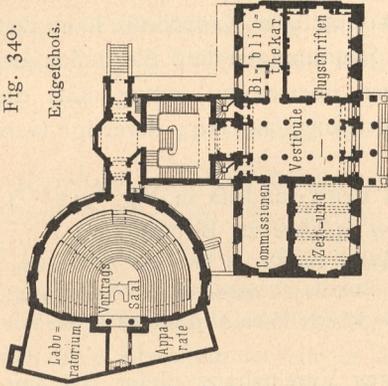


Fig. 340.

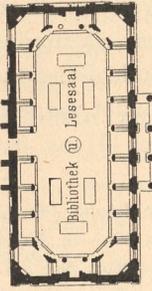
Erdgeschoss.



Arch.: Brooks.

Fig. 341.

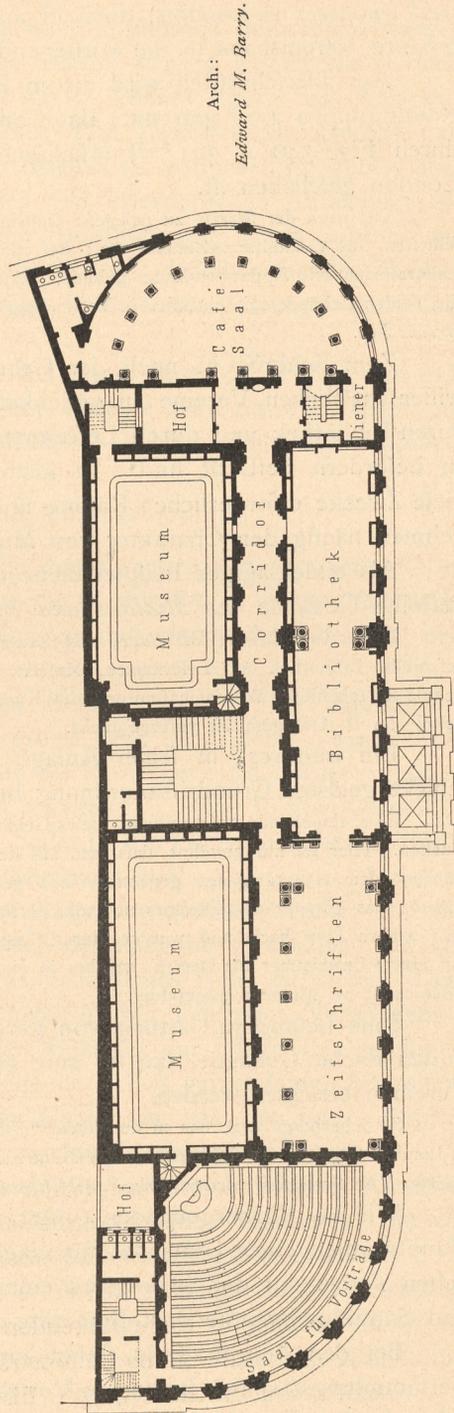
Obergeschoss.



Haus der London institution zu London 336).

Fig. 342.

I. Obergeschoss.



Arch.:
 Edward M. Barry.

Haus des Midland and Birmingham institute in Birmingham 337).

civil engineers in London; doch ist auch dieses von *Wyatt* projectirte, im Jahre 1868 erbaute Vereinshaus in die vorliegende Kategorie einzureihen.

441.
Beispiel
VI.
Am allerschärfsten wird die in Rede stehende Scheidung, wenn aus den zwei Raumgruppen zwei getrennte Bau-Complexe gebildet werden, wie dies z. B. in dem durch Fig. 340 u. 341³³⁶⁾ ersichtlich gemachten Haus der *London institution* zu London geschehen ist.

Das nach der StraÙe zu gelegene Gebäude enthält die Räume für Bibliothek, Zeitungen und Flug-schriften, die Commissions-Zimmer etc.; der rückwärtige Bau wird im Wesentlichen durch Vorlesungs-saal, Laboratorium und Apparaten-Raum gebildet. Corridor, Treppenhaus und ein achteckiges Vestibule bringen die beiden Gebäude mit einander in Verbindung. Die Pläne dieses 1815—19 erbauten Hauses rühren von *Brooks* her.

442.
Beispiel
VII.
Zum Schluffe ist noch der Gebäude für solche gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereine zu gedenken, welche nützliche Kenntnisse hauptsächlich durch Bibliothek und durch Lesezimmer, durch Sammlungen und Ausstellungen etc. zu befördern bestrebt sind. In solchen Häusern überwiegen naturgemäÙs die für diese Zwecke erforderlichen Räume über den Vorlesungs-saal etc.; derartige Gebäude nehmen häufig den Charakter von Museen an.

Als einschlägiges Beispiel diene das durch den Grundriß in Fig. 342³³⁷⁾ dargestellte Gebäude des *Midland and Birmingham institute* zu Birmingham.

Dieses von *Edward M. Barry* 1855 ausgeführte Gebäude enthält im Erd- und in den drei Ober-gechoffen Bibliothek mit Lesezimmern, Museen und andere Sammlungs-räume, einen Vorlesungs-saal, eine Schule für technische Wissenschaften und eine Kunstschule. Die letztere ist im Attika-Gefchofs, die technische Schule im II. Obergechofs untergebracht.

443.
Beispiel
VIII.
Ein weiteres, in feiner Anlage eigenartiges Vereinshaus dieser Art mit ge-schickt gelöster Grundrißanordnung besitzt die *Philosophical institution* zu Bristol.

Eine eingehende Beschreibung dieses Gebäudes mit Plänen befindet sich in den unten³³⁸⁾ genannten Quellen. Hier sei nur erwähnt, daß man aus der Eintrittshalle links in ein Commissions-Zimmer gelangt, während dem Haupteingange gegenüber sich geräumige Museums- und Bibliotheks-Localitäten mit Lese-zimmer, das Zimmer des Curators und alle nöthigen Geschäftsräume befinden. Bibliothek und Lesezimmer sind nahezu 11^m hoch und werden durch Deckenlicht erhellt; beide sind mit Galerien versehen, die mit einem Lesezimmer für Damen, welches in einem Halbgechofs gelegen ist, correspondiren. Das I. Ober-gechofs ist als Museum ausgebildet.

444.
Gebäude
für mehrere
Vereine.
Eine besondere Gattung von Vereinshäusern der in Rede stehenden Kategorie bilden solche Gebäude, die für eine gröÙere Zahl von gelehrten Gesellschaften und Vereinen errichtet werden.

So beherbergt z. B. das in der unten³³⁹⁾ stehenden Quelle näher beschriebene *New Burlington house* zu London folgende Gesellschaften und Vereine: *The Royal Society*, *The Society of Antiquaries*, *The Linnean Society*, *The Geological Society*, *The Royal Astronomical Society* und *The Chemical Society*.

445.
Sitzungs-saal.
Wie im Vorhergehenden (unter a, Art. 432, S. 336) bedarf auch unter den Haupträumen eines Gebäudes für eine gelehrte Gesellschaft oder einen wissenschaftlichen Verein nur der Sitzungs-saal einer kurzen Betrachtung, da das über Bibliothek- und Sammlungs-räume dort Bemerkte auch hier gilt.

Bei den hier in Rede stehenden Gebäuden dient der groÙe Sitzungs- oder Versammlungs-saal fast immer zu Vorträgen vor einem gröÙeren Publicum. Sämtliche, in den Grundrißen Fig. 329 bis 342 vorgeführten Säle dieser Art sind für Vorlesungen bestimmt. Es sind sonach die für den Bau groÙer Auditorien an Hochschulen geltenden Regeln, worüber in der VI. Abtheilung (im 6. Halbbande)

336) Nach: PUGIN u. BRITTON. *Illustrations of the public buildings of London*. 2d edit. by W. Leeds. London 1838. Pl. 1.

337) Nach: *Builder*, Bd. 13, S. 566.

338) *Builder*, Bd. 27, S. 710; Bd. 28, S. 186.

339) *Builder*, Bd. 29, S. 217, 226, 227.

dieses Theiles (Kap. über »Collegien-Häuser«) noch ausführlich gesprochen werden wird, hier in Anwendung zu bringen. Vor Allem werden jedoch die Grundsätze zu beachten sein, die im 1. Halbband dieses Theiles über »Saal-Anlagen« im Allgemeinen, insbesondere aber über »Säle zum Zweck guten Hörens und Sehens« entwickelt wurden. Art. 243 bis 246 daselbst (S. 246 und 247) geben über die zu wählende Grundform des Vortragsraumes den erforderlichen Aufschluss; die darauf folgenden Artikel beziehen sich auf die Anforderungen guten Sehens, auf die Anordnung der Sitzreihen etc. In Art. 164 (S. 167) desselben Bandes ist auch der decorativen Ausstattung von hier in Frage kommenden Sitzungs- und Vortragssälen gedacht.

Finden die Sitzungen und Vorlesungen bei Tage statt, so ist für eine entsprechende Tagesbeleuchtung Sorge zu tragen; dieselbe wird in der Regel nur durch Deckenlicht zu erreichen sein; doch ist hohes Seitenlicht nicht ausgeschlossen.

c) Gebäude für Kunst- und Künstlervereine.

Kunstvereine sind Gesellschaften, welche den Zweck haben, das Interesse an der Kunst zu fördern. Sie suchen diesen Zweck in der Regel durch öffentliche, theils periodische, theils permanente Ausstellungen und durch Ankäufe von neu geschaffenen Kunstwerken zu erreichen.

446.
Wefen.

In den solchen Gesellschaften gehörigen Gebäuden treten die eigentlichen Vereinsräume bisweilen so sehr in den Hintergrund, und die Galerie-, bezw. Ausstellungsräume dominiren in solchem Mafse, daß die Kunstvereins-Häuser alsdann vollständig den Charakter eines Kunst-Museums erhalten³⁴⁰⁾. Von solchen Gebäuden wird hier nicht zu sprechen sein, da dieselben besser in die VI. Abtheilung (6. Halbband) dieses Theiles (Kap. über »Museen«) einzureihen sind.

Die sog. Künstlerhäuser werden in der Regel für gleiche Zwecke, wie die Kunstvereins-Häuser erbaut; doch haben sie auch die Aufgabe zu erfüllen, der betreffenden Künstlergesellschaft ein eigenes gemeinschaftliches Heim zu bieten. Derartige Künstlerhäuser bilden den stolzen und nach Außen sichtbaren Vereinigungspunkt der Berufsgenossen und dienen in dieser Richtung zur Pflege des geselligen Verkehrs unter den Künstlern, so wie zur Pflege der Allen gemeinsamen Interessen. Solche Gebäude bilden in gewissem Sinne den Uebergang von den im 1. Kapitel besprochenen Gebäuden für gefellige Vereine zu den Kunstvereins-Gebäuden.

Nicht selten treten Kunstvereine (unter deren Mitgliedern sich nicht nur Künstler, sondern viele Kunstfreunde befinden) und Künstlergesellschaften zusammen, um ein den beiderseitigen Zwecken dienendes, gemeinsames Vereinshaus zu errichten.

Kunstvereins- und Künstlerhäuser sind in Größe, Anlage und Einrichtung ungemein verschieden; die baulichen Erfordernisse lassen sich in allgemeiner Weise durchaus nicht feststellen, indem sie zu sehr von den verschiedenartigen Zielen, die solche Gesellschaften verfolgen, und von localen Verhältnissen abhängig sind.

447.
Erfordernisse.

In größeren Gebäuden dieser Art, die weit gehende Ziele haben und mit einer gewissen Opulenz auszurüsten sind, dürften folgende Räume sich als erforderlich herausstellen:

- 1) Ein Repräsentations- oder Festsaal mit den erforderlichen Nebenräumen;
- 2) Ausstellungsräume für Gemälde, Sculpturen etc.

³⁴⁰⁾ Vergl. die Kunsthalle in Hamburg (veröffentlicht in: Zeitschr. f. Bauw. 1868, S. 3).

Fig. 343. Erdgeschoss.

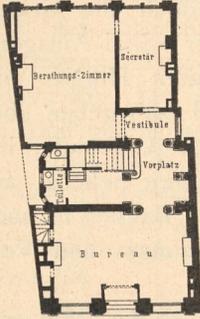
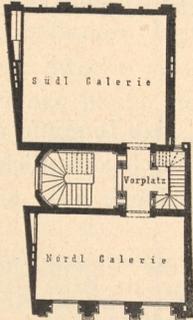


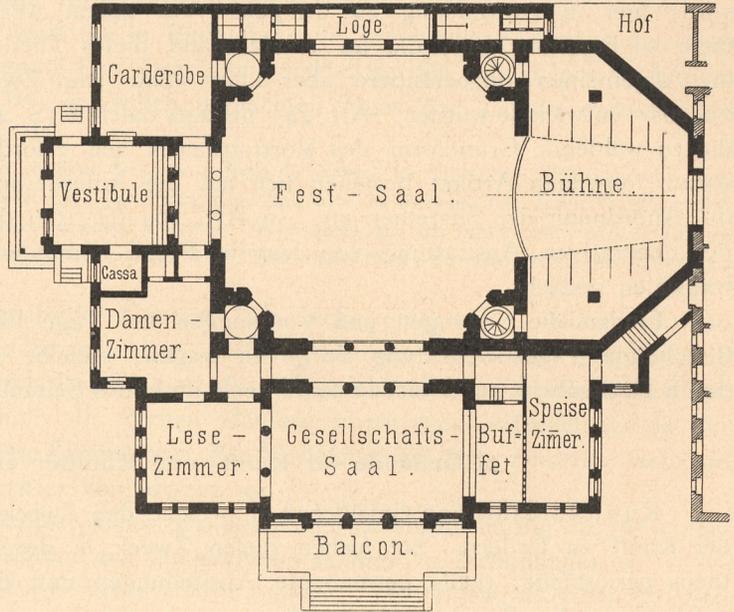
Fig. 344. I. Obergeschoss.



Haus der Art-union in London³⁴¹⁾.

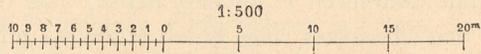
Arch.: Edward M. Barry.

Fig. 345. Hauptgeschoss.



Bohnstedt's Entwurf

zu einem Gefellchafts-Local für den Künstlerverein »Malkasten« in Düffeldorf³⁴²⁾.

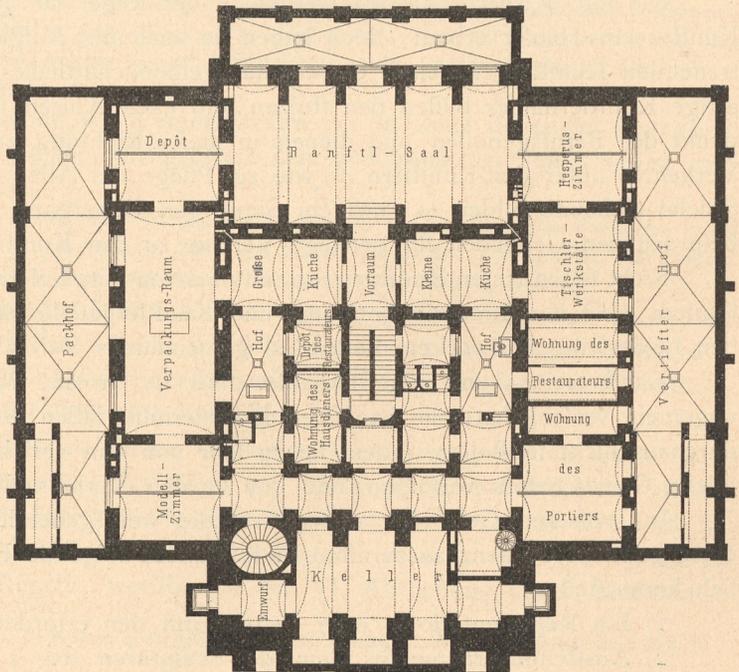


3) Räume für größere Zusammenkünfte und Berathungen, öffentliche Vorlesungen und Unterhaltungen, wie Bälle, Künstlerfeste etc.

4) Räume für das tägliche gefellige Zusammensein der Vereinsmitglieder, häufig verbunden mit Restauration, Künstlerkneipe etc.;

5) Räume für sonstige Vereinszwecke,

Fig. 346. Sockelgeschoss.



Künstlerhaus

³⁴¹⁾ Nach: *Builder*, Bd. 37, S. 2r.

³⁴²⁾ Nach: L. BOHNSTEDT'S Entwürfen. Leipzig 1870. Heft 3, Bl. 15.

³⁴³⁾ Nach: *Allg. Bauz* 1881, Bl. 46 u. 48.

wie Lefezimmer, Räume für künstlerische Abendstudien während der Wintermonate, Räume für den Vorstand, für Sitzungen etc.;

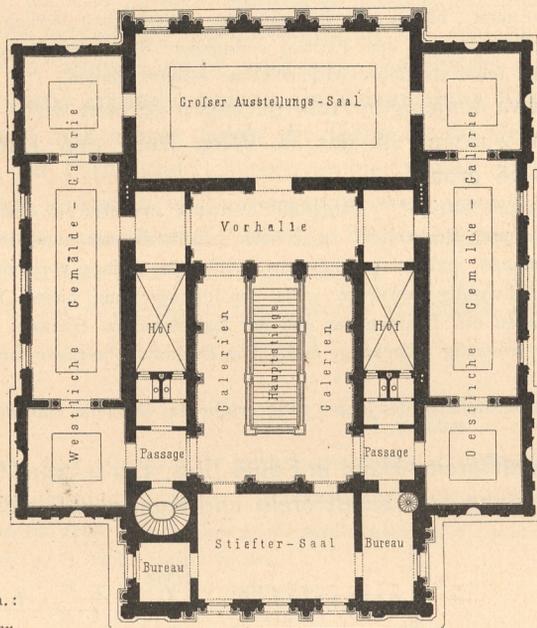
6) Bureau- und Geschäftsräume, Caffee-Local und Garderoben;

7) Packkammer, Lagerraum für Emballage, Requisiten-Raum etc.;

8) Diensträume für den Portier (Hausmeister, Castellan etc.), Verwalter etc., und

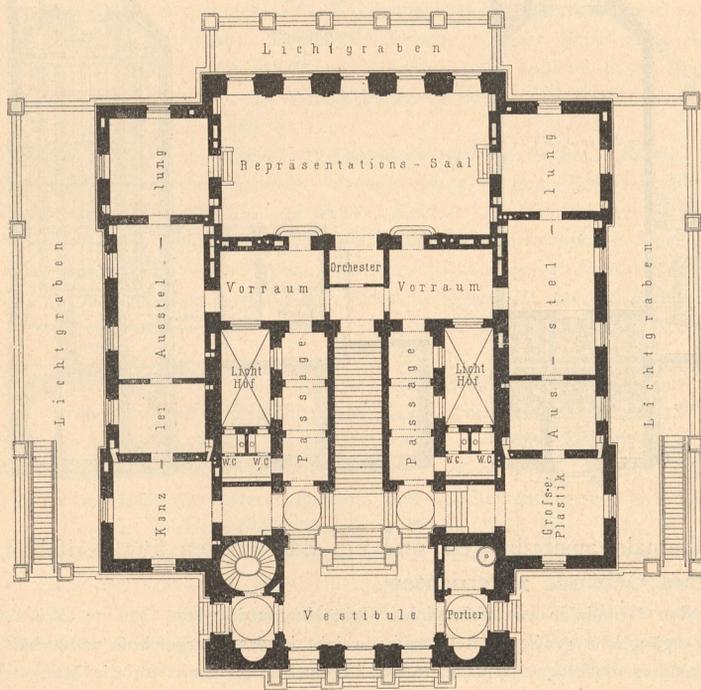
9) Wohnungen für den Verwalter (Custoden etc.), für Diener, für den Restaurateur etc.

Fig. 347. Obergefchofs.



Arch.:
Weber.

Fig. 348. Erdgefchofs.



in Wien 343).

Nur wenige der ausgeführten Gebäude fraglicher Art enthalten alle diese Räume; die verschiedenen Anlagen gehen vor Allem in der Richtung wesentlich aus einander, daß die einen Gebäude hauptsächlich zu Ausstellungszwecken dienen, während bei manchen anderen die Pflege der Geselligkeit in den Vordergrund tritt.

Sobald Ausstellungsräume erforderlich sind, werden diese, im Interesse einer möglichst guten Beleuchtung, so weit als thunlich, in das Obergefchofs verlegt.

Ein Kunstvereins-Haus im erstgedachten Sinne ist das 1879 vollendete, nach den Plänen *Edward M. Barry's* ausgeführte Gebäude der *Art-union* in London; die beiden charakteristischen Geschoffe sind durch die Grundrisse in Fig. 343 u. 344 ³⁴¹⁾ wiedergegeben.

Die Verwendung desselben ist aus den Plänen ersichtlich,

448.
Grundrifs-
anordnung.

449.
Beispiel
I.

Im Kellergeschofs und im II. Obergeschofs sind Bureaus, Werkstätten, Packräume, Magazine etc. untergebracht.

450.
Beispiel
II.

Für die Gebäude, welche eine, so zu sagen, entgegengesetzte Aufgabe zu erfüllen haben, nämlich hauptsächlich gefelligen Zwecken dienen sollen, mag als Beispiel der Entwurf *Bohnstedt's* zu einem Gefellchafts-Local für den Künstlerverein »Malkasten« in Düffeldorf vorgeführt werden.

Diefes Künstlerheim war dazu bestimmt, nächst den Bedingungen gemüthlichen Verkehres auch theatralifchen Aufführungen zu dienen; daher die mit dem Festfaal verbundene Bühne und Loge. Auch das an den Gefellchaftsfaal stofsende Buffet follte als Improvifations-Bühne benutzt werden.

451.
Beispiel
III.

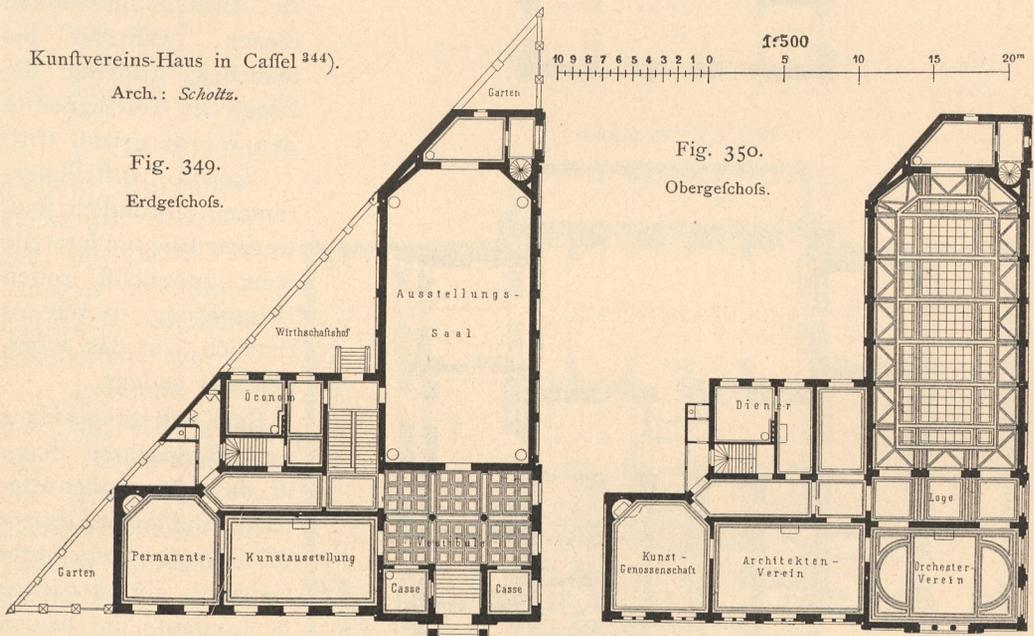
Ein Künstlerhaus, welches etwa denjenigen Anforderungen gerecht wird, welche in Art. 447 (S. 345) angegeben wurden, ist das in Wien nach den Entwürfen *A. Weber's* in den Jahren 1866—68 erbaute.

Das durch die 3 Grundriffe in Fig. 346 bis 348³⁴³⁾ dargestellte Gebäude hat blos ein Obergeschofs erhalten, um für sämmtliche Ausstellungsräume Deckenlicht zu erzielen; dadurch war auch eine thunlichste Ausnutzung des Sockelgeschofses geboten und an 3 Seiten des Hauses die Anlage von breiten, gemauerten und asphaltirten Lichtgräben notwendig geworden. Die Ausstellungsräume bieten Platz für ca. 600 Gemälde; besonderen Schmuck haben das Treppenhaus und der fog. Stifterfaal erhalten, in welch letzterem die Portraits sämmtlicher Stifter friesartig aufgehängt sind. Die Baukosten betragen sammt Einrichtung 282 000 Gulden.

Aus Anlaß der internationalen Kunftausstellung des Jahres 1882 erfuhr das Gebäude eine wesentliche Erweiterung.

452.
Beispiel
IV.

Schliesslich sei noch das Kunstvereins-Haus in Caffel (Fig. 349 u. 350³⁴⁴⁾ hier vorgeführt als Beispiel der Vereinigung von Kunstverein und Kunstgenossenschaft zu



dem Zwecke, um für die Gemäldeausstellungen und für die übrigen künstlerischen Zwecke ein gemeinschaftliches Gebäude zu errichten.

Diefes durch die vorstehenden Grundriffe veranschaulichte Gebäude wurde 1869—71 von *Scholtz* erbaut. Der vom Vestibule direct zugängliche grofse Ausstellungssaal reicht in das Obergeschofs und erhält fein Licht von oben; für die Benutzung desselben als Concert-Saal ist ein Stimmzimmer für die Musiker,

³⁴⁴⁾ Nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1876, S. 339 u. Bl. 48.

eine Musikbühne etc. hergerichtet worden; im Obergefchofs ist eine grofse Loge angeordnet, welche durch Flügelthüren mit dem dahinter gelegenen Vereinsfaal in Verbindung gefetzt werden kann. In dem zum Saal rechtwinkeligen Gebäudeflügel befinden sich im Erdgefchofs die Räume für die permanente Ausstellung, die Haupt- und Nebentreppe zum Obergefchofs und die Zimmer des Restaurateurs. Dem Vereinsdiener find zwei Räume im Ober- und zwei darüber liegende im Dachgefchofs angewiesen. Die gefamten Baukosten betragen 93 000 Mark.

Im Sockelgefchofs zieht sich in der ganzen Länge des Deckenlichtfaales das Restaurations-Local; dasselbe ist mit einer Anzahl nischenähnlicher Abtheilungen versehen.

Das Gebiet der Vereinshäufer ist mit den in Kap. 1 bis 4 dieses Abschnittes gemachten Studien nicht erschöpft. Es fehlen z. B. die Gebäude von Vereinen für kirchliche Zwecke, welche vor Allem einen Saal für gottesdienstliche Uebungen erfordern; es kommen ferner die Gebäude für Gefangvereine, überhaupt für Musikvereine, für Turn- und Schützenvereine, so wie die am Schluß von Art. 396 (S. 310) genannten Anstalten im Vorhergegangenen nicht vor, weil sie entweder ihrer Hauptbestimmung gemäfs nicht zu den Vereinshäufern in unserem Sinne gehören oder mit den letzteren so viel Gemeinfames haben, dafs in den mitgetheilten Beispielen Vorbilder für die Anlage der ersteren zu finden sind.

453.
Schlufs-
bemerkung.

Literatur

über »Gebäude für gelehrte Gefellschaften, wissenschaftliche und Kunstvereine«.

Ausführungen und Projecte.

PUGIN AND BRITTON. *Illustrations of the public buildings of London. 2^d edit. by W. H. Leeds.* London 1838.

Vol. 2, S. 223: *Society of arts.*

S. 232: *London institution.*

S. 238: *Russell institution.*

The Birmingham and Midland institute. *Builder*, Bd. 13, S. 442 u. 565.

The Architectural Union Company. *Building news*, Bd. 5, S. 229, 253.

STÜLER. Ueber das zu erbauende Akademiegebäude in Pesth. *Zeitschr. f. Bauw.* 1862, S. 424.

Das Berliner Künstlerhaus. ROMBERG's *Zeitschr. f. pract. Bauk.* 1864, S. 167.

WEBER, A. Baupläne für das Wiener Künstlerhaus. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1865, S. 41.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften in Pesth. Ein letztes Werk STÜLER's. ROMBERG's *Zeitschr. f. pract. Bauk.* 1866, S. 11.

Proposed house for the Société des ingénieurs civils of France. *Engng.*, Bd. 3, S. 559, 560.

The institution of civil engineers. *Engng.*, Bd. 5, S. 304; Bd. 7, S. 38, 42.

The philosophical institution and library, Bristol. *Builder*, Bd. 27, S. 710; Bd. 28, S. 189.

SCHACHNER, F. Project für das Vereinshaus des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins und des n.-ö. Gewerbe-Vereins. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1870, S. 147.

KÖNIG, K. Erläuterungen zu dem Concurs-Projecte III für die Vereinshäufer des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins und des nied.-österr. Gewerbe-Vereins. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1870, S. 187.

WURM, A. Project für das Vereinshaus des österreichischen Ingenieur- und Architekten-Vereins und des n.-ö. Gewerbe-Vereins. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1871, S. 1.

New Burlington house, and the learned societies. *Builder*, Bd. 29, S. 217, 226, 227.

THIENEMANN, O. Ueber den Vereinshausbau. *Zeitschr. d. öst. Ing.- u. Arch.-Ver.* 1872, S. 450.

Die Vereinshäufer des österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins und des niederösterreichischen Gewerbe-Vereins in der Efchenbachgasse in Wien. *Allg. Bauz.* 1873, S. 1.

Haus des österreichischen Architekten- und Ingenieur-Vereins in Wien. *Deutsche Bauz.* 1873, S. 44.

Das Haus der Gefellschaft der Civil-Ingenieure zu Paris. *Deutsche Bauz.* 1873, S. 267.

SCHOLTZ. Das Kunstvereinshaus in Kassel. ROMBERG's *Zeitschr. für pract. Bauk.* 1873, S. 9.

Hôtel de la société des ingénieurs civils à Paris. Nouv. annales de la constr. 1873, S. 73.

Hôtel de la société des ingénieurs civils, cité Rougemont, à Paris. Encyclopédie d'arch. 1874, Pl. 204, 210, 217; 1875, S. 31 u. Pl. 268.

- The society of painters in water-colours. Builder*, Bd. 33, S. 373.
- SCHOLTZ, A. Das Kunst-Vereinshaus in Kassel. *Zeitfchr. f. Bauw.* 1876, S. 339.
- Das Haus des Architekten-Vereins in Berlin. *Deutsche Bauz.* 1876, S. 1.
- The Hungarian academy, Pesth. Builder*, Bd. 34, S. 811.
- The new »Künstlerhaus« at Buda-Pesth. Builder*, Bd. 34, S. 998.
- Entwürfe von L. BOHNSTEDT. Leipzig 1875—77.
- Heft III, Bl. 15: Entwurf zu einem Gesellschaftslocale für den Künstlerverein »Malkasten« in Düffeldorf.
- The »house« of the society of architects of Berlin. Builder*, Bd. 35, S. 156.
- The artists house, Buda-Pesth. Builder*, Bd. 36, S. 1276.
- La »maison« des artistes (Künstlerhaus) à Buda-Pesth. Gaz. des arch. et du bât.* 1879, S. 66.
- The new house for the art-union of London. Builder*, Bd. 37, S. 19 u. 21.
- Art-union of London new premises. No. 112 Strand London. Building news*, Bd. 36, S. 224, 264, 272.
- FÖRSTER, B. Der Bau der Akademie der Wissenschaften zu Athen. *Zeitfchr. f. bild. Kunst*, Bd. 15, S. 6.
- LEUDIÈRE, E. *Hôtel de la Société de Géographie, à Paris. Revue gén. de l'arch.* 1881, S. 64 u. Pl. 17—21.
- Nouv. annales de la const.* 1880, S. 179.
- WEBER, A. Das Künstlerhaus in Wien. *Allg. Bauz.* 1881, S. 67.
- Künstler-Verein in Bremen: BÖTTCHER, E. *Technischer Führer durch das Stadtgebiet der freien und Hansestadt Bremen.* Bremen 1882. S. 10.
- The academy of sciences, Athens. Builder*, Bd. 46, S. 12.